

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Konter: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Hause: ganzjährig 2 K. — Infektionsgebühr: Für kleine Infekte bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die Laibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittelstraße Nr. 20; die Redaktion Mittelstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgegeben.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Das k. k. Landespräsidium im Herzogtum Krain hat den Arbeiterinnen der Baumwoll- und Wattefabrik des Herrn Valentin Beschko in Unter-Hrušica Elisabeth und Anna Novak aus Unter-Birnbaum die mit Alerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Nichtamtlicher Teil.

Erzherzog Franz Ferdinand in Sinaia.

Die „Indépendance Roumaine“ begrüßt, wie man aus Bukarest schreibt, den Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Fürstin Hohenberg in Sinaia mit sehr herzlichen Worten. Alle Gelegenheiten, schreibt das Blatt, welche einen Beweis der ausgezeichneten Beziehungen zwischen der habsburgischen und der rumänischen Dynastie bieten und dazu beitragen, die Bande enger Freundschaft zwischen den beiden Höfen und den beiden Ländern noch enger zu knüpfen, sind für uns glückliche Ereignisse. Der Besuch des österreichisch-ungarischen Thronfolgers wird daher in ganz Rumänien mit der größten Freude willkommen geheißen. Man erhält darin einen neuen Beweis der Bedeutung, die das Königreich während der dreißigjährigen Herrschaft des Königs Carol erlangt hat. Die von Rumänien unter seiner Leitung verfolgte weise und lohale Politik hat dem Lande das Vertrauen aller europäischen Mächte erworben, und die Besuche der Thronfolger von Deutschland und Österreich-Ungarn, der beiden Mächte, welche die konservativsten Elemente für die Erhaltung des Friedens bilden, befunden nachdrücklich den Wert, welchen diese Staaten der Haltung Rumäniens beilegen. Der ehrwürdigste Herrscher von Österreich-Ungarn, der während seiner langen Regierung inmitten schwerer

Prüfungen aufrecht geblieben ist, hat sich seiner großen Aufgabe mit heroischer Beharrlichkeit gewidmet. Das rumänische Volk weiß den hohen Wert zu würdigen, der dem durch den Besuch des Erzherzogs gelieferten neuen Freundschaftsbeweis kommt, der gleichzeitig eine Huldigung für unseren Herrscher anlässlich des 70. Geburtstages desselben und ein Anzeichen der Fortsetzung und Weiterentwicklung der vortrefflichen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten ist.

In einem zweiten Artikel kennzeichnet das genannte Blatt die Persönlichkeit des Erzherzogs Franz Ferdinand und dessen bisherige Rolle mit sehr günstigen und anerkennenden Worten.

Slavische Bewegung in Russland.

Man schreibt der „Pol. Kor.“ aus Petersburg: Verschiedene russische Zeitschriften, die im Auslande in geringerem Maße bekannt sind, enthielten in der jüngsten Zeit manche beachtenswerte Beiträge zur slavischen Bewegung, insbesondere zur slavischen Balkanpolitik. Im „Moskovskij Čenodelnik“ tritt der überaus rührige Professor Bogodin neuerdings für eine Balkanföderation gegen Österreich-Ungarn ein. Die Aufgabe der russischen Politik am Balkan könne nur auf eine Konföderation Serbiens, Bulgariens, der Türkei und Griechenlands gerichtet sein. Auch die Loslösung Rumäniens von der Anlehnung an den Dreibund ist ein von Bogodin heiß erstrebt Ziel. Er behauptet, der gewejenen rumänischen Minister des Außen, J. Lahovach, sei nicht nur für ein Bollbündnis, sondern sogar für eine Militärkonvention Serbiens, Rumäniens und Bulgariens gewesen. In Bulgarien werde die Annäherung an Serbien und ein Vertragsverhältnis mit Rumänien in ernste Erwägung gezogen. Hindernisse für die Verwirklichung dieser Pläne bilden die Hohenzollern in Rumänien und König Ferdinand. — In Anbetracht des Umstandes, daß über

die Verhandlungen des letzten in Petersburg abgehaltenen allslavischen Kongresses bisher noch immer nur wenig in die Öffentlichkeit gedrungen ist, verdient ein Bericht Slavinskij im „Vestnik Evropy“ Aufmerksamkeit. Dieser Darstellung folge sind im Petersburger Kongresse, im Gegenjahr zum Prager, nicht praktische, sondern politische Fragen im Vordergrund gestanden. In den Verhandlungen stießen die politischen Leidenschaften sehr heftig aufeinander. In der Annexionsfrage, welche die serbischen Delegierten zur Sprache brachten, wurden von den Russen gegen die österreichischen Slaven, in erster Linie gegen die Czechen, scharfe Vorwürfe erhoben. Nicht destoweniger ist die Resolution des Exekutivkomitees, die, wie es scheint, von Slavinskij zum erstenmal in authentischer Form mitgeteilt wird, gemäßigt ausgefallen. Sie lautet: Nach Anhörung der Erklärung der serbischen Mitglieder des Komitees und der Beratung über die Annexion Bosniens und der Hercegovina, welche die ganze slavische Welt erregt hat, ist das slavische Exekutivkomitee der Ansicht, daß die rein politische Seite dieser Erklärung (der serbischen) nicht in den Wirkungskreis des Komitees gehört, bittet aber alle slavischen Abgeordneten des österreichischen Parlaments, alle Bemühungen darauf zu richten, daß Bosnien und der Hercegovina eine weite Autonomie, welche die politische, kulturelle, nationale und ökonomische Entwicklung verbürgt, verliehen werde. Zugleich fordert es alle Delegierten der freien slavischen Völker auf, ihre Bemühungen auf die Entwicklung kultureller Beziehungen zu den Brüdern in Bosnien und der Hercegovina zu richten.

Bei diesem Anlaß mag eine eigenartige publizistische Erscheinung erwähnt sein, die in nächster Zeit ins Leben treten soll, eine politische Vierteljährsschrift in russischer Sprache, jedoch mit lateinischen Lettern, die den Titel führen wird, „Velegradski Vestnik, žurnal dlja rasprostranenija k

Feuilleton.

Die geschwollene Wange.

Humoreske von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

„Allmächtiger!“ stöhnte sie. „Und in solchen Zustande sollte ich mich vor einem jungen Manne sehen lassen!“

„Warum nicht? Da es doch einzig in der menschenfreudlichen Absicht geschehen soll, ihm zu mißfallen. Oder wäre deine Eitelkeit größer als deine Liebe zu mir?“

Das waren Argumente, denen Mizzies gutes Herz unmöglich widerstehen konnte. Und als sie erst einmal schwankend geworden war, wußte Lona, eindringliche Veredtsamkeit sie bald ganz zu gewinnen.

„Zu reden brauchst du ja nicht viel,“ sagte sie. „Je weniger, desto besser! Für den Augenblick entschuldigen deine Zahnschmerzen alles. Und außerdem kommt deine Unliebenswürdigkeit ja nicht auf deine Rechnung, sondern auf meine.“

„Und wenn die Täuschung entdeckt würde, Lona? Wenn deine Eltern erfahren, welchen Streich wir Ihnen gespielt haben?“

„Ach, das ist doch nicht zu befürchten. Wenn die Larssons das Heiratsprojekt fallen lassen, werden sie sich wohl hüten, die wahren Gründe zu nennen. Im allerschlimmsten Fall aber nehme ich selbstverständlich die ganze Verantwortung auf mich.“

Fräulein Mizzie seufzte und stand auf. Ein armes Mädchen, das als Cousine vierten oder fünften Grades das Gnadenbrot im Hause ihrer reichen Verwandten aß, war sie ja ohnedies längst daran gewöhnt, sich zu fügen.

Dr. Ewald Larsson war ein ausnehmend hübscher, eleganter und liebenswürdiger junger Herr, der vielleicht auch vor Fräulein Lona kritischen Augen Gnade gefunden hätte, wenn — nun wenn sie nicht eben längst ein anderes männliches Ideal im verschwiegenen Herzen gehabt hätte. Wenn ihn der Anblick des scheinbar aus allen Fugen gegangen schiefen Gesichtchens unangenehm enttäuscht hatte, so verstand er es doch auf das beste, diese Enttäuschung zu verbergen. Er äußerte die wärmste Teilnahme an den Leiden des vermeintlichen Fräulein Lona Wessels und das lebhafteste Bedauern, daß ihn das Mädchen nicht durch eine rechtzeitige Mitteilung verhindert habe, dem gnädigen Fräulein unter solchen Umständen lästig zu fallen. Mizzie beschränkte sich dagegen, der Verabredung gemäß, auf einsilbige, mit schwacher Stimme vorgebrachte Antworten, deren geringe Freundlichkeit den jungen Arzt eigentlich sehr bald hätte bestimmen müssen, seinen Besuch zu enden. Aber er ging nicht, und plötzlich wandte er ihr sein sympathisches Gesicht mit einem gewinnenden Ausdruck von Offenheit zu und sagte:

„Lassen Sie mich's ehrlich aussprechen, gnädiges Fräulein, daß ich dem Zufall dankbar bin, der mir wider Erhoffen die Möglichkeit einer Aussprache unter vier Augen gewährt hat. Ich weiß allerdings nicht, ob Sie bereits von gewissen Plänen unterrichtet sind, die unsere fürsorglichen Väter in bezug auf Sie und mich hegen. Wenn das nicht der Fall sein sollte, würde ich wohl kaum den Mut aufbringen, weiterzusprechen.“

Die arme Mizzie überließ es heiß und fast. Und da sie absolut nicht wußte, was sie antworten sollte, griff sie zu dem Auskunftsmitte, sich ganz hinter ihre Schmerzen zurückzuziehen, die übrigens in der Tat immer unerträglicher wurden. Stützte

also den Kopf in die Hände und machte: „M—m—m—m!“, was ebensowohl „ja“ als „nein“ bedeuten konnte, von Herrn Dr. Larsson aber offenbar für ein „Ja“ genommen wurde, da er beherzter fortfuhr:

„Man meint es gewiß herzlich gut mit uns, und es würde mir aus mancherlei triftigen Gründen außerordentlich schwer fallen, meinen lieben, alten Herrn durch eine runde Abweisung seines Lieblingsgedankens zu kränken. Da wir aber vermutlich beide gleich wenig Neigung verspüren, in der wichtigsten Frage unseres Lebens kurzerhand über uns bestimmen zu lassen, so würde ich Ihnen herzlich dankbar sein, wenn Sie — hm — wenn Sie mir die Notwendigkeit dieser Abweisung ersparen wollten. — Sie verstehen mich, nicht wahr?“

„M—m—m—m!“

„Wenn Sie zum Beispiel Ihren verehrten Eltern heute erklärten, meine Persönlichkeit hätte den denkbar ungünstigsten Eindruck auf Sie gemacht, so würde man sicherlich nicht mehr daran denken, den bisher gehegten Plan weiter zu verfolgen. Das ist doch auch Ihre Meinung — nicht wahr?“

„M—m—m—m! M—m—m—m!“

„Und sind Sie bereit, es zu tun?“

„M—m—m—m! — Wenn Sie meinen, Herr Doktor! — Oh — oh!“

„Sind Ihre Schmerzen so heftig?“ fragte er im Tone aufrichtigen Mitleids. „Möchten Sie mir nicht gestatten, mich durch den Augenschein über die Ursache zu unterrichten?“

Mizzie zauderte. Aber als er jetzt auf sie zutrat und sie mit seinen ausdrucksvollen Augen so treuerhaft ansah, sträubte sie sich nicht länger und machte den kleinen kirschroten Mund gehorsam auf.

(Schluß folgt.)

soedinenju cekoje" (Belehrader Bote, Zeitschrift zur Verbreitung der Kirchenunionsbestrebungen). Die Zeitschrift ist auf denselben Kreis zurückzuführen, der seit einigen Jahren in Prag die Zeitschrift „Slavorium litterae theologicae“ erscheinen lässt, in welcher katholische und russisch-orthodoxe Theologen im Geiste Cyrills und Methods für eine Union beider Kirchen eintreten. Diese Unionsbewegung wird in Russland von amtlichen und panslavistischen Kreisen unterstützt. Die neue Belehrader Zeitschrift (in Belehrad, Südmähren, hat bekanntlich der Slavenapostel Method gewirkt) soll, wie in einer Voranzeige ausgeführt wird, zur Anknüpfung von Beziehungen mit Russland und zur Lösung der Bande dienen, die bisher „zum Schaden der Slaven“ zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland bestehen. Sie wird sicherlich auch darauf hinarbeiten, die katholischen Slaven für die panslavistische Propaganda zu gewinnen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Juli.

Sämtliche Wiener Sonntagsblätter beschäftigen sich mit der durch das Verhalten der Obstruktionsparteien notwendig gewordenen **Schließung des Reichsrats**. In den meisten Organen erfährt der Entschluss der Regierung rückhaltlose Billigung.

Die „Montagsrevue“ meint in einer Besprechung der Kreta-Frage, der Schiedsspruch der Schutzmächte könne weder in Konstantinopel noch in Athen Enttäuschung hervorrufen, allerdings auch keine lebhafte Befriedigung erwecken. Er sei ein Produkt nüchterner Opportunitätspolitik, die ihre Aufgabe erfüllt, wenn sie die Ruhe sichert. Wenn die Entschließung der Schutzmächte den Weg zu einer auch nur provisorischen Regelung der Kreta-Frage eröffnet, so wird man diesen Erfolg allenthalben in Europa mit Genugtuung begrüßen. Die englische Presse behauptet, Österreich-Ungarn und Deutschland hätten ihre Ausschaltung in der Kreta-Frage planmäßig verwertet, um ihr Prestige in Konstantinopel auf Kosten Englands zu erhöhen. Richtiger dürfte sein, daß die Eindrücke, die man dort im Verlaufe der Kreta-Krise empfing, den Glauben an die Verlässlichkeit Englands neuerdings erschütterten und daß man schon deshalb am Bosporus immer größeres Gewicht auf die Unterstützung der beiden Kaiserstände legt, deren Wohlwollen für die Türkei sich auch in dieser Kriege unzweideutig befandet.

Wie aus Sofia gemeldet wird, hat die bulgarische Regierung kürzlich an die dortigen Vertreter der Großmächte wie an ihre bei den Signatarmächten beglaubigten Gesandten ein **Kundschreiben** gerichtet, mit welchem, der neuen internationalen Stellung des Königreiches entsprechend, die Aufhebung der in Art. 8 des Berliner Vertrages vorgeesehenen Kapitulationen und an deren Stelle die Abschließung von drei Spezialkonventionen,

deren Entwürfe dem Kundschreiben beigegeben sind, angeregt wird. Diese Entwürfe betreffen eine **Konsularkonvention**, eine Konvention über die Rechts-Hilfe und eine über die Aussieferung von Verbrechern. In bezug auf Österreich-Ungarn wird der Abschluß solcher Konventionen durch den Umstand wesentlich erleichtert, daß diese Macht bekanntlich die erste war, die im Jahre 1902 ähnliche Konventionen mit Bulgarien abgeschlossen hat, deren Inkraftsetzung jedoch aus Gründen völkerrechtlicher Natur vom Abschluß solcher Konventionen mit den übrigen Großmächten abhängig gemacht werden mußte. Auch hinsichtlich der Aufhebung des Kapitulationsregimes ist das Wiener Kabinett Bulgarien am meisten entgegengekommen.

Anlässlich der Gedenkfeier des Sieges Peter des Großen über Karl XII. bei Poltava war das Gerücht verbreitet, der schwedische Militärattaché in Petersburg wäre eingeladen worden, dieser Festlichkeit beizuwohnen, hätte aber die Einladung abgelehnt, und daß infolgedessen die anderen Militärattachés in Petersburg der Feier gleichfalls ferngeblieben seien. Von berufener Seite wird, wie man aus Stockholm schreibt, demgegenüber festgestellt, daß weder an den schwedischen Militärattachés in Petersburg, noch an irgend ein anderes Mitglied der dortigen schwedischen Gesandtschaft eine Einladung zur Poltavafeier ergangen ist. Dies habe dem diplomatischen Brauche entsprochen, Vertreter fremder Staaten zu Nationalfeierlichkeiten, welche in den betreffenden Staaten peinliche Erinnerungen wachzurufen geeignet sind, nicht einzuladen.

Wie das f. f. Telegraphen-korrespondenzbureau meldet, beschloß der türkische Ministerrat die Verlängerung der Parlamentssession bis zum 13. August.

Tagesneuigkeiten.

(Hunde als Militärposten.) Die Klugheit des Hundes, so wird im „Pensiero Militare“ berichtet, findet in der italienischen Armee eine originelle Ausnutzung: Man ist in vielen Fällen dazu übergegangen, die militärischen Wachposten durch Hunde zu ersetzen. Bei Vologna z. B. bewacht die von Graben umzogenen Forts ein Wachthund. Die Wachmannschaften können schlafen, wobei sie natürlich ihre Ausrüstung nicht ablegen dürfen. Bei den offenen Forts sind stets mehrere Soldaten bereit, auf das Anschlagen des Hundes hin herbeizueilen, aber trotzdem hat die Verwendung der wachhaften Tiere zu einer wesentlichen Ersparnis an Truppenmaterial geführt; wo die Wache sonst von sechs oder neun Leuten versehen wurde, genügen jetzt drei. Die Hunde werden sehr streng gehalten, bekommen als Belohnung für besondere Wachsamkeit vielleicht ein Stück Zucker, dürfen im übrigen aber weder geliebst noch mißhandelt werden. Die Fälle, daß man die Schildwachen schlafend antrifft, sind bei den Hunden so gut wie ausgeschlossen. Die vierbeinigen Posten versetzen ihren Dienst mit dem größten Eifer, ja mit kameradschaftlicher Gesinnung bewahren sie bisweilen ihre menschlichen Regimentskameraden vor peinlichen Überraschungen. Bei einer nächtlichen Runde hat der Major Guidi beobachtet, wie ein Wachthund einen schlafenden

Er hatte Glück, denn der Gesuchte war zu Hause. Eine kleine, dünne Frau, offenbar die Wirtschafterin, teilte ihm mit, daß Herr Grulich zu sprechen sei, führte ihn in ein einfaches, aber sauber eingerichtetes Zimmer und bat ihn, zu warten. Er hatte kaum Zeit, sich in dem Raum umzusehen, weil der Agent sogleich eintrat. Die gedrungene Gestalt des ungefähr Sechzigjährigen stellte in einem abgeschabten Schlafrock, die paar noch vorhandenen grauen Haare waren seitwärts in Strähnen über den dicken Schädel gelegt, und aus dem schwammigen, mit tausend Falten und Fältchen verhüten Gesicht guckten verschmitzt ein paar graue Auglein. Er wischte sich den Mund mit einer Serviette: jedenfalls war er bereits mit dem Mittagessen beschäftigt, schien also in seiner Häuslichkeit auf Pünktlichkeit zu halten.

„Bitte, nehmen Sie Platz!“ sagte er mit einer einladenden Handbewegung. „Mit wem habe ich die Ehre? Und Sie wünschen?“

Aus der Doppelfrage ging hervor, daß dieser Mann an rasche Erledigung seiner mannigfaltigen Geschäfte gewöhnt war.

Dem Beamten machte es innerlich Spaß, auf diesen Ton einzugehen, und er sagte, ohne sich zu setzen: „v. Bardekov, Polizeikommissär, und ich wünsche zu erfahren, wie Sie in den Besitz jener beiden Tausendmarkscheine gelangt sind, die Sie gestern Ihrer Bank übergeben haben.“

Der Agent jah ihn scharf an, ohne jedoch irgend welche Überraschung oder Erregtheit zu verraten. Dieser Mann war allem Anschein nach überhaupt nicht aus der Fassung zu bringen; er hatte sich gewiß schon in ganz anderen Lagen befunden, in denen sich seine Nerven an jeden Zufall gewöhnt hatten

Posten vor dem Herannahen des Offiziers durch Rütteln aufweckte. Im Schiffsbau laboratorium hat der vierbeinige Posten vor kurzem einen Diebstahl verhütet, an dem ein Soldat als Komplize beteiligt war. Das Tier kannte den Soldaten und ließ ihn ruhig passieren; er witterte jedoch die in der Nähe stehenden Helfershelfer, ein paar Zivilisten, und schlug so wild an, daß sogar der Soldat nicht mehr Zeit fand, vor dem Eintreffen der Wache zu fliehen.

(Mord und Selbstmord.) Aus Salzburg wird unter dem 11. d. M. berichtet: Der Privatier Franz Hofer, ein 60jähriger Mann, erschoß heute in den ersten Morgenstunden, vermutlich in einem Anfalle von Irresein, seine Frau und seine drei Kinder und verübte dann einen Selbstmord, indem er sich am Fensterkreuze erhängte. Allem Anschein nach hat Hofer zuerst seinen 13jährigen Sohn Georg und dann den 18jährigen Sohn Karl erschossen, der vorher mit dem irrsinnigen Vater noch einen verzweifelten Kampf bestanden hatte. Nun scheint Hofer sein Gewehr noch einmal geladen und sich in das anstoßende Zimmer begeben zu haben, wo seine Frau und seine 15jährige Tochter schliefen. Das Mädchen wurde durch einen Schuß in das Haupt, die Frau durch einen Schuß in den Mund getötet. Schließlich erhängte sich Hofer am Fensterkreuze.

(Ein Pferd von einem Bienenschwarm erstickt.) Auf dem Wege von Monchen nach Altenberg im Rheinland wurde ein mit drei Pferden bespannter Karren von einem Schwarm Bienen überfallen. Die Pferde suchten sich der Angreifer zu entwehren, schlugen um sich und wälzten sich, von Schmerz wiehernd, auf der Erde, aber je mehr sie sich verteidigten, um so stärker wuchs der Bienenschwarm. Ein Pferd ist seinen Verletzungen erlegen, die beiden übrigen hofft man zu retten. Der Fuhrmann ist mit einigen Stichen davongekommen.

(Die gefährliche Hengsteb.) Ein gewissermaßen lehrreicher Unglücksfall ereignete sich in der Gegend von Vallau, Kanton Schaffhausen. Es war ein Gewitter im Anzuge, und mit anderen Landleuten war auch der 30jährige Emil Huber mit seiner Frau und seinem Schwiegervater auf dem Heimwege begriffen. Auf der Schulter trug Huber eine große eiserne Hengsteb. Plötzlich schlug der Blitz, durch das Eisen angezogen, in diese Hengsteb und tötete den jungen kräftigen Mann auf der Stelle. Auch seine beiden Begleiter wurden zu Boden geworfen und betäubt, haben jedoch keine gefährlichen Verletzungen erlitten.

(Der missverstandene Doktorshaus.) Als Beitrag zur „Sparsamkeitsbewegung“ in der akademischen Welt findet sich in den „Akad. Monatsheften“ folgende Geschichte: Als der später in Berlin als Ober-Medizinalrat und Professor lebende Dr. Rieß von Jena aus an seinen Vater die Rechnung der Promotionskosten, darunter eine Champagnerrechnung von 80 Tälern vom sogenannten Doktorshaus, sandte, schrieb der Vater, ein Hamburger Bäckermeister, sofort an den Sohn zurück: „Hochdelgeborener, hochgeehrter Herr Doktor, hochgeehrter Herr Sohn! Meinst Du, vermaledeites Champagnergesicht, daß mir das Geld vom Baume fällt? Ich und Deine Mutter trinken Dünnbier bei Tische, und abends im Rathause trinke ich den Wein nicht höher als zu 14 Schillingen, und Du, Gelbschnabel, saufft Champagner? Wenn Du, Bursche, in den vier Wochen, die Du zur Einrichtung Deiner Angelegenheiten noch dort bleiben willst, noch einen solchen Schmaus gibst, drehe ich Dir den Hals um, wenn Du nach Hause kommst. Übrigens verbleibe ich mit schul-

oder so schlaff geworden waren, daß sie durch keine Erregung mehr in Spannung gerieten.

„Warum will denn die Polizei das wissen?“ fragte er ruhig.

„Haben Sie heute noch nicht die Zeitung gelesen? Die Scheine gehören zu dem bei dem Regierungsrat Marleben in Lichtenfelde entwendeten Gelde.“

„Ach so, diese Sache! Habe gestern abends davon gelesen, heute bin ich noch nicht dazu gekommen, die Geschichte weiter zu verfolgen. Ich lese die Morgenzeitung immer erst nach dem Mittagessen. Sie glauben gar nicht, wie schrecklich viel ich zu tun habe, Herr Kommissär. Na, also, die Scheine! Man hat die Nummern festgestellt, kann's mir denken. Ich selbst habe gar nicht danach gesehen. Wozu soll ich mir auch die Nummern merken? Mehr wird's dadurch doch nicht! Und, offen gestanden, Herr Kommissär, lieb ist mir's nicht, wenn ich sagen soll, von wem ich sie habe. Gerade in meinem Geschäft ist strengste Diskretion Ehrensache. Ich habe mit allen Geschäftskreisen bis in die vornehmsten hinauf, zu tun, und das verdanke ich eben meiner Anständigkeit. Wenn man als Ehrenmann auftritt, wird man auch dementsprechend behandelt. Wer hat bei mir schon alles Hilfe in der Not gesucht und gefunden? Ich sage Ihnen, wenn ich reden wollte! Aber ich tu's nicht.“

Er zwinkerte lästig mit den Auglein. „Schweigen ist tatsächlich Gold. Also schweige ich.“

„Nicht immer, Herr Grulich. Besonders nicht in unserem Falle. Wer zur Ergreifung des Täters beiträgt, hat teil an der Belohnung von tausend Mark, die darauf gesetzt ist.“

„Teil? Aber ich bitte Sie, ich kenne doch den Täter nicht!“

diger Hochachtung Euer Hochwohlgeboren, meines hochgeehrten Herrn Sohnes und Doftors gehorsamster Diener und Vater Rieß, Bädermeister."

— (Der Druckfehler im Telephonbuch.) Der Unterstaatssekretär der französischen Post, Herr Simhan, hat eine schlimme Erfahrung gemacht. Man hat ihn für die Druckfehler im neuesten Pariser Telephonbuch verantwortlich gemacht. Die Telephonnummer des Arztes Dr. Serfiron steht nicht bloß bei dessen Namen, sondern — o Schreden! — bei dem Namen einer Lieferantin für Damenwäsche. Dr. Serfiron klagte den Unterstaatssekretär auf Entschädigung, und es war sehr heiter, als er bei der Verhandlung erzählte, wie es zu unzähligen Mißverständnissen kam, so oft ihn Klienten antelephonieren wollten und sich das Damenwäschegeschäft meldete. Der Richter amüsierte sich so gut, daß Herr Simhan zu 200 Franken Schadensersatz verurteilt wurde.

— (Müssen die Schauspieler ihre Rolle „empfinden“?) Die Frage ist nicht neu. Tommaso Salvini und Ernesto Rossi haben sie bejaht und sich dabei auf die Kistori berufen, die Abend für Abend über das Schicksal der tragischen Heldinnen, die sie selbst verführte, blutige Tränen vergoss. Die drei großen italienischen Künstler waren also für das „Mitfühlen“ und „Mitempfinden“; daß andere nicht minder berühmte Künstler aber eine durchaus entgegengesetzte Ansicht vertreten, erfährt man — so schreibt ein Berichterstatter des „Avanti“ — aus den jüngst erschienenen Memoiren Adolphe Crémieux'. Die Rachel, die große Rachel, wohnte eines Abends einem Empfang im Hause eines Diplomaten bei, als sich ihr ein Abgeordneter näherte, um ihr wegen ihres Spieles in Corneilles Drama „Horace“, das am Abend vorher gegeben worden war, begeisterte Komplimente zu machen. „Welch ein Triumph!“ lagte der Deputierte in seinem Bewunderungsparoxysmus. „Sie sind wirklich ein Genie! Aber auch das Drama ist genial und bewundernswert! Besonders das Wort: Er sterbe! Kann man sich wohl etwas Schöneres denken?“ Und er wiederholte noch mehrere Mal: „Wie heroisch das klingt: Er sterbe!“ Als er sich endlich entfernt hatte, sagte die Rachel zu ihrer Umgebung: „Dieser Mensch ist imstande, einen mit seinem ewigen Ersterbe! zu töten. Was will er eigentlich damit sagen?“

— „So sagt der alte Horatius an der Stelle, wo man ihm mitteilt, daß sein Sohn noch am Leben ist,“ erwiderte jemand. — „Aber wo steht denn das?“ fragte die Künstlerin. — „Ja, haben Sie denn Horace nie gelesen?“ — „Niemals. Ich habe immer nur meine Rolle gelesen!“ Auch Talma singierte nur, und wie! Crémieux wollte nicht glauben, daß er bei den ergreifendsten und erschütterndsten Szenen einer Tragödie fast bleiben könnte. Talma bewies ihm bei einer Aufführung der „Andromache“ von Racine das Gegenteil. Der berühmte Künstler spielte den Orest. „Wir sind bei der Szene,“ erklärte Crémieux, „in der Orest als Opfer der Grinnen in ein furchtbare Rasen und Toben gerät.“ Talma spielt mit solcher Natürlichkeit, daß den Zuschauern ein Schauer über den Rücken läuft. Mir aber — ich stand hinter den Kulissen — rief er, während er seine Verse rezitierte, solche Späßen und Zötchen zu, daß ich mich überzeugen mußte, daß er von der Aufregung in die er die Zuschauer versetzt hatte, absolut nichts verspürte . . . „Und es ist gut so,“ sagte mir Talma später: „wo würden wir denn hingelangen, wenn wir wirklich die Eifersucht eines Othello mitempfänden? Wir würden schon nach kurzer Zeit vollständig aufgerieben sein.“

„Kommen wir endlich zur Sache! Sie müssen es sagen, Herr Grulich, wer Ihnen die Scheine gegeben hat, es hilft nichts. Ihr Essen wird außerdem kalt werden, wenn Sie dieses Gespräch so lange hinziehen.“

Grulich lächelte schmunzelnd. „Ich habe erst die Suppe intus, mit dem anderen wartet meine Haushälterin. Sie ist auf dergleichen Überfälle geeicht. Na schön, kommen wir zu den bewußten Scheinen! Ich habe sie gestern von dem Dr. Waldow in Groß-Lichterfelde erhalten.“

„Wie kam das?“

„Sehr einfach. Ich hatte nämlich eine Forderung an ihn aus seiner Universitätszeit angekauft. Die Sache ergab sich als ein großes Risiko meinerseits, und ich hatte schon alle möglichen Hebel in Bewegung gesetzt, um zu meinem Gelde zu kommen. Bisher leider immer vergeblich. In der letzten Zeit habe ich aber die Schraube etwas fester angezogen und mit einigen Unannehmlichkeiten gedroht, und da habe ich endlich die Summe bekommen.“

„Natürlich immer in Ehren!“ warf der Kommissär mit leiser Ironie dazwischen.

„Freilich, freilich! Aber schließlich hört doch die Gemüthslichkeit auf, wenn es sich um Geld handelt. Wovon soll sonst der Schornstein rauchen? Man will doch auch leben, nicht wahr? Und das Leben ist teuer. Über sagen Sie mal, Sie glauben doch nicht etwa, daß der Herr zu jenem Verbrecher in Beziehung steht?“

„Das wird sich herausstellen. Wie war sein Benehmen, als er Ihnen die Schuld bezahlte?“

„Benehmen? Na, ich danke, daß war schon gar kein Benehmen mehr! Bisher war er immer weich wie Butter gewesen und hatte über seine schwache

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

* (Allerhöchste Spenden.) Seine Majestät der Kaiser hat den freiwilligen Feuerwehren in Höderschitz und Reichenau bei Gottschee je 100 K aus Allerhöchsten Privatmitteln gespendet.

— (Beförderung von Übungsschullehrern.) Seine Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat außer den bereits angegebenen Lehrkräften u. a. noch nachbenannte Lehrkräfte an staatlichen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, bzw. Staatsvolksschulen in die VIII. Rangklasse befördert: an der Lehrerbildungsanstalt in Marburg den Übungsschullehrer Alois Bawerh; an der Lehrerbildungsanstalt in Altenfurt die Übungsschullehrer Alois Hüppaß und Clemens Mayer; an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Görl die Übungsschullehrer Johann Mercina, Franz Sivec, Karl Trabant und Bezirksschulinspektor Matthäus Kante; an der Staatsvolksschule für Knaben und Mädchen in Triest den Lehrer Karl Erras; an der Staatsvolksschule für Knaben in Triest den Lehrer Anton Hrast; an der Staatsvolks- und Bürgerschule für Mädchen in Triest den Lehrer Jakob Sila.

— (Reisezeugnisse der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten.) Seine Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat kürzlich an alle Landesschulbehörden mit Ausnahme des Landesschulrates für Galizien nachstehenden Erlaß hinausgegeben: Im Hinblick auf die Bestimmungen des Punktes 10 der Ministerialverordnung vom 11. Juni 1908 finde ich mich bestimmt, anzurufen, daß bei der Reiseprüfung an einer Lehrer- oder Lehrerinnenbildungsanstalt solchen Kandidaten, bzw. Kandidatinnen, welche bereits das Zeugnis der Reise an einer Mittelschule, respektive an einem Mädchenschule erworben haben, fünfzehn beim Bittressen der sonstigen gemäß Ministerialerlaß vom 31. Mai 1908 geltenden Bedingungen ein Zeugnis der Reise „mit Auszeichnung“ nur dann zu vergeben sein wird, wenn sie aus der Unterrichtssprache nach den Jahreszeugnissen der zwei obersten Klassen der Mittelschule (des Mädchenschulzums) die Note „sehr gut“ aufzuweisen.

— (Zur Schulgeldzahlung im Wege der Postsparkasse.) Wie bereits mitgeteilt, hat vom nächsten Schuljahr an die Entrichtung des Schulgeldes an den Staatsmittelschulen — unter Auflösung der bisherigen Schulgeldmarken — im Wege der Postsparkasse zu erfolgen. Hierüber hat das Unterrichtsministerium in einem diesertage herabgelangten Erlaß ausführliche Durchführungsbestimmungen erlassen, in denen zugleich der übrige Geldverkehr der Mittelschuldirektionen auf den Weg der Postsparkasse überwiesen wird. In diesem Erlaß wird insbesondere folgendes bestimmt: Sämtliche Direktionen der Staatsmittelschulen haben spätestens bis zum 15. August d. J. dem Schieds- und Clearingverkehr des Postsparkassenamtes beizutreten. Die hierzu erforderliche Stammeinlage von 100 K wird seitens der vorgesetzten Administrativbehörde zur Verfügung gestellt und bildet ein staatliches Deposit, über das seitens der Direktionen unter keinen Umständen disponiert werden darf. Die aus dem Schieds- und Clearingverkehr resultierenden Zinsen einerseits sowie alle hierdurch auflaufenden Spesen (Kosten der Schieds-, Erlagscheine, Buchungsgebühren usw.) anderseits werden vom Postsparkassenamt, weil aus der Gebarung mit Staatsgeldern herrührend, auf den Finanzetat überwie-

Praxis geflagt. Als ich aber gestern wieder sehr höflich bei ihm eintrat, hat er mich einfach angeschaut und ist im Zimmer umhergerannt wie ein Besesserer. Ich dachte, er wollte mich einschütern, wie das manchmal die Herren Schuldnner versuchen, wenn sie ein kleines Theaterchen in Szene setzen, was mir aber noch lange nicht imponiert. Und dann ist er mit einem Mal zu seinem Schreibtisch gelaufen, hat die beiden Scheine hervorgelangt, sie mir beinahe vor die Füße geschleudert und mir kaum Zeit gelassen, als anständiger Mensch über den Empfang zu quittieren. Fast hinausgeworfen hat er mich. So was an Aufregung habe ich selten gesehen, und ich habe viel gesehen, das können Sie mir glauben! Na ja, es ist ja auch nicht gerade angenehm, so plötzlich zweitausend Einchen hingeben zu müssen.“

Der Kommissär hatte bereits wieder Hut und Stock ergriffen und verabschiedete sich. „Die Sache ist eilig, besten Dank, Herr Grulich!“

„Bitte, bitte! Hat nichts zu sagen!“ Und der Ehrenmann machte sich gemütlich an die Fortsetzung seines Mittagessens.

v. Bardebow begab sich nach dem Polizeipräsidium und fuhr dann mit seinem Kollegen Weide und einem Kriminalbeamten in rasendem Tempo in einer Automobilroschke nach Groß-Lichterfelde.

An der Tür der kleinen Mietvilla, vor der sie hielten, war neben einigen anderen Namen auch der des Dr. Waldow, praktischer Arzt usw., zu lesen. Er wohnte parterre. Seine Sprechstunde war bereits vorüber, doch Herr v. Bardebow klingelte energisch. Sofort ging die Tür auf, und eine kleine, dürrre Frau erschien mit ängstlich fragendem Gesichtsausdruck. Sie schien etwas sagen zu wollen, aber der Kommissär kam ihr zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

jen, kommen demnach auf den Anstaltskosten weder zur Gut- noch zur Lastschrift. Den Direktionen der Staatsmittelschulen werden für die Folge die periodischen und einmaligen staatlichen Geldverläge jeder Art auf das Anstaltskonto überwiesen werden und werden die Anstaltsdirektionen auch den Geldverkehr rücksichtlich aller übrigen eigenen und durchlaufenen Einnahmen und Ausgaben zur Vermeidung von größeren Verbeständen in den Kassen der Anstalten nach Zulässigkeit im Wege der Postsparkasse abzuwickeln haben.

— (Stiftungsplätze in einem Privatgymnasium.) Das Privatgymnasium und Pensionat des Directors Franz Scholz in Graz stellt für das Schuljahr 1909/1910 den Söhnen von Offizieren des f. u. f. Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren folgende Stiftungsplätze zur Verfügung: 1.) völlige Befreiung von Pension und Schulgeld für einen Offizierssohn, in erster Linie Waise; 2.) vollständige Befreiung vom Schulgeld für 10 Offizierssöhne; 3.) halbe Schulgeldbefreiung für Offizierssöhne überhaupt. Die mit den letzten Zeugnissen belegten Gesuche um Verleihung dieser Begünstigungen sind bis 26. August dem Reichskriegsministerium einzusenden. Prospekte, welche die genauen Bestimmungen über die Aufnahme enthalten, können von der genannten Anstalt eingeholt werden.

* (Ernennung im distriktsärztlichen Dienste.) Der kärntische Landesausschuß hat im Einvernehmen mit der hiesigen f. f. Landesregierung den Spitalsarzt in Adelsberg, Herrn Dr. Emil Basch, zum Distriktsarzt in Adelsberg ernannt.

— (Stempelfreiheit der Anzeigen über Bildungen von Zweigvereinen.) Das f. f. Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem f. f. Finanzministerium laut Erlaß vom 2. Juli 1909, § 21.684, allen Landesstellen eröffnet, daß nach T. P. 75 r des Gebührentexes vom 9. Februar 1850, R. G. Bl. Nr. 50, Anzeigen und deren Beilagen von nichtpolitischen Vereinen, welche, ohne in ihrer Geldgebarung einen Gewinn zu beziehen, wissenschaftliche, Humanitäts- oder Wohltätigkeitszwecke verfolgen, auch bei Bildungen von Zweigvereinen stempelfrei sind.

— (Die neuen Eisenbahntarife.) Im Staatseisenbahnrat gab Seine Exzellenz der Eisenbahnamt auf eine Anfrage die Erklärung ab, daß die Einführung der neuen Tarife erst mit dem ersten Jänner 1910 in Kraft tritt.

— (Die Handels- und Gewerbekammer für Krain in Laibach) hält Freitag, den 16. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags im städtischen Magistratsaal in Laibach eine ordentliche öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung. 2.) Mitteilungen des Präsidiums. 3.) Mitteilungen des Sekretariats. 4.) Gesuch des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Krain um Subvention. 5.) Gesuch des Österreichischen Orientvereines um Subvention. 6.) Gesuch um Unterstützung der Teilnehmer des Fachkurses für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. 7.) Gesuch um Subvention für die fachliche Fortbildungsschule für Tischler in St. Veit. 8.) Selbständige Anträge der Kammermitglieder Herren J. Kregar und T. Pavšlar (Postangelegenheiten) und des Kammermitgliedes Herrn K. Pammer (Bollangelegenheiten).

* (Belohnung.) Die f. f. Landesregierung für Krain hat dem 15jährigen Eugen Held in Laibach für die bewirkte Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens eine Belohnung von 20 K zuerkannt.

— (Tätigkeit von Pharmazeuten mit ungarischen oder kroatischen Magisterdiplomen.) Ein an alle politischen Landesbehörden mit Ausnahme der in Wien gerichteten Erlaß des Ministeriums des Innern, betreffend die fachliche Tätigkeit von Pharmazeuten mit ungarischen oder kroatischen Magisterdiplomen in Österreich, verfügt folgendes: „Über eine bezügliche Anfrage der f. f. Statthalterei in Wien wird der genannten Landesstelle im Einvernehmen mit dem f. f. Ministerium für Kultus und Unterricht unter einem eröffnet, daß die bestehenden Vorschriften die fachliche Tätigkeit an sich, bzw. das Servieren solcher Pharmazeuten, welche an einer ungarischen Universität oder an der Universität in Agram das Diplom eines Magisters der Pharmazie erlangt haben, in einer inländischen öffentlichen oder Anstaltsapotheke, auch im Falle dieselben ungarische Staatsbürger sind, keineswegs ausschließen, daß jedoch im Hinblick auf die ausdrückliche Bestimmung sub § 3, Punkt 3, des Gesetzes vom 18. Dezember 1906, auch das vor dem Erscheinen dieses Gesetzes an einer der bezeichneten Universitäten erworbene Magisterdiplom zur Erlangung einer inländischen Apothekerkonzession oder zur Pachtung oder selbständigen Führung einer öffentlichen oder Anstaltsapotheke, und zwar auch dann nicht berechtigt, wenn der betreffende österreichischer Staatsbürger ist und den übrigen im zitierten Gesetzesparagraphen aufgestellten Erfordernissen entspricht.“

— (Die Laibacher gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft) hat Zweck Baues eines dreistöckigen Beamtenwohnhäuses in Laibach in Gradišće mit Heutigem die diesbezügliche Offertverhandlung ausgeschrieben. Es werden vorerst durch diese Ausschreibung die erforderlichen Erd-, Maurer-, Steinmech-, Zimmermanns-, Dachdecker-, Spengler-Arbeiten, dann Konstruktionseisenlieferung sicherzustellen sein; die Offerte sind am 24. d. M. fällig. Die Angebote können für alle oder auch einzelne Arbeitskategorien gestellt werden. — Näheres im Anseratenteile, worauf die Interessenten besonders verwiesen werden.

(**Vizeadmiral Baron Jedina.**) Wie verlautet, wird Vizeadmiral Leopold Freiherr v. Jedina-Palomini wahrscheinlich schon demnächst in den Ruhestand treten. Vizeadmiral v. Jedina wurde im Jahre 1849 geboren, steht somit im sechzigsten Lebensjahr und trat 1864 in die Kriegsmarine ein. Vizeadmiral v. Jedina kann auf eine im Krieg wie im Frieden gleich erfolgreiche seemännische Tätigkeit zurückblicken. Die Seeschlacht von Lissa machte v. Jedina auf der „Dandolo“ mit, war dann später als Linien Schiffssleutnant Erzieher des Erzherzogs Leopold Ferdinand, des nachmaligen Leopold Wölfling, der bekanntlich seine militärische Laufbahn in der Kriegsmarine begann und erst später zum Landheer übertrat. Hierauf als Marineattaché bei der Botschaft am englischen Hofe eingeteilt, finden wir v. Jedina später als Chef der Operations- und Präsidialkanzlei der Marinesektion des Reichskriegsministeriums unter Admiral Freiherrn von Spann. Im Mai 1903 wurde v. Jedina Konteradmiral und im Mai dieses Jahres Vizeadmiral. Im März 1907 wurde v. Jedina zum Präses des Marinetechnischen Komitees ernannt. Schließlich vertrat Vizeadmiral v. Jedina Österreich-Ungarn im Vorjahr auf der Seerechtskonferenz in London.

(**Militär-Brieftaubenwettflug ab Tarvis.**) Der Klub der Wiener Brieftaubenfütterer veranstaltete Sonntag einen Wettflug ab Tarvis, der ein überraschend gutes Resultat ließerte. Die Brieftauben wurden Sonntag früh um 6 Uhr in Tarvis bei schwach bewölktem Himmel von Rittmeister Dreyhorst in Freiheit gesetzt und bereits um 9 Uhr 22 Minuten 50 Sekunden erreichten die ersten Brieftauben den heimatlichen Schlag in Wien, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 1241 D. Meter per Minute entspricht. Von den 442 Stück hochgelassenen Brieftauben wurden bis nachmittags über 300 Stück als angekommen konstatiert.

(**Die ordentliche Jahreshauptversammlung der „Glasbena Matica“**) findet morgen um 6 Uhr abends im großen Saale der „Glasbena Matica“ statt.

(**Eine Versammlung der slowenischen Volkspartei**) wird, wie man uns mitteilt, Sonntag, den 18. d. M., um halb 10 Uhr vormittags im großen Saale des Hotels „Union“ stattfinden. Als Redner sind die Herren Dr. Sušteršič, Dr. Korošec, Roškar, Ton, Grafenauer, Dr. Brejc und Dr. Krek angemeldet.

(**Ganorganisation der slowenischen Gesangsvereine.**) Zwecks Beratung über die Gründung eines Laibacher Gaues und der Wahl des diesbezüglichen Vorbereitungsausschusses findet eine gemeinsame Versammlung der Ausschüsse der Laibacher und der im Verbande stehenden Gesangsvereine der Umgebung Laibach Sonntag, den 18. d. M., um 10 Uhr vormittags in der „Glasbena Matica“ statt.

(**Vereinswesen.**) Das f. f. Landespräsidium in Laibach hat die Bildung des Zweigvereines „Podružnica za občino Dob in blizajo okolico države sv. Cirila in Metoda v Ljubljani“ mit dem Sitz in Aich zur Kenntnis genommen.

(**Vom Laibacher Schulkuratorium.**) 1.) An der deutschen Privat-Lehrerinnenbildunganstalt des Laibacher Schulkuratoriums haben sich am Schlusse des Schuljahres — es war das sechste seit ihrem Bestande — sämtliche 34 Jöglinge des vierten Jahrganges der Reifeprüfung unterzogen und es haben davon 32 ein Zeugnis der Reife, darunter 16 mit Auszeichnung erhalten: die Fräulein Cep und der Marie, Christof Adele, Del Cott Hermine, Gerster Edith, Marquise von Götz an Stephanic, Hauser Franziska, Königmann Elisabeth, Jeunier Martha, Jeunier Melitta, Klauer Anna, v. Koschin Charlotte, Kraus Melitta, Landau Irene, Lehner Ernestine, Leitgeb Antonie, Lehrer Marie, Vilpop Leopoldine, Mahr Marie, Nedomansky Johanna, Rubbia Marie, v. Schoeppel Helene, Sima Marie, Simoniček Josefine, Stödl Franziska, Trattin Margarete, Truger Theodora, Uhli Friederike, Vidik Margarete, Weisz Marie Anna, Zupancic Elisabeth, Hüttemayr Margarete, Pichler Albine. Zwei Kandidatinnen erhielten die Erlaubnis zur Wiederholungsprüfung nach den Ferien.

— Der Aufnahmestellung in den ersten Jahrgang des nächsten Schuljahres haben sich 20 Bewerberinnen unterzogen, von denen zwei vollständig zurückgewiesen werden mussten, während die übrigen nur nach Maßgabe des verfügbaren Raumes Aufnahme finden können. Da mehrere der Bewerberinnen erst die notwendige Altersnachricht erhalten müssen, da ferner auch nach den Ferien, und zwar am 13. September Aufnahmestellungen abgehalten werden, so kann die eigentliche Aufnahme erst am 14. September erfolgen, wobei diejenigen den Vorzug genießen, die in den Ferien, die in der Aufnahmestellung den besseren Rang erhalten haben.

(**Bau- und öffentliche Arbeiten.**) Die anfangs nur scheu hervorgetretene Baufülle befindet nun größeren Mut und die Baubewegung befindet sich nun über dem Normale. Die Bauunternehmer haben die ersten heurigen sieben Objekte unter Dach gebracht und sollen nun frisch angreifen. Da ist vor allem der im Bau befindliche neue Trakt des „Collegium Marianum“ zu erwähnen, dessen Mauern bereits die Höhe der Parterräume erreicht haben. Dieses Objekt selbst wird für sich mit seinen zwei Stockwerken und seiner Längseite viel Arbeitskräfte und Zeit in Anspruch nehmen, wenn man sich vor allem ein Schulgebäude für über 100 Schülern ab, mit Wohn- und Schlafräumen usw. vor Augen hält. Beim neuen Schweizerhaus ist lediglich noch des modernen Komforts in den Fremdenzimmern und sonstigen Räumen sowie endlich der in An-

griff zu nehmenden Verschönerungsarbeiten Erwähnung zu tun, da auch bei diesem Kapitel ein „Hotelgebäude“ einen größeren Anspruch zu erheben berechtigt ist. Das Jubiläums-Siechenhaus und das neue Militärverpflegsmagazin werden im Laufe des Herbstes vollendet und ihrem Zwecke übergeben werden. Der Fortschritt bei den übrigen Neubauten ist nachfolgender: Die einfördige Villa des Edmund Kavčič in der Koloniegasse ist im Rohbau bereits fertig und unter Dach gebracht; die Villa J. Šmet daselbst ist verputzt. In der Sonnengasse sind die Grundmauern für das Haus des Heinrich Pribšek fertiggestellt und beim Hause des J. Hafner und der M. Graizer die Straßenregulierungsarbeiten im Zuge (die Abtragung der dortigen Muttergotteskapelle soll nächstertage erfolgen); die Kanalisierung ist daselbst durchgeführt. Das Haus der Anna Dermastia ist in der Illyrischen Gasse im Rohbau fertig und unter Dach gebracht. Die Gebäude des V. Kuvelka an der Poljanastrasse sowie des Fr. Medic und des Jos. Koželj an der Elisabethstraße werden getrocknet. An der Martinsstraße wurde mit der Zuführung der Baumaterialien für die „Kolinska Tovarna“, die insgesamt sechs Objekte umfassen wird, begonnen. Die Grundaushebungen beginnen in der nächsten Woche. Neuprojektiert sind: eine Villa des Karl Urbancič an der Rosenbachstraße, je eine Villa der Amalia Zerjav in der Schießstättgasse und des Dr. Franz Tominek in der Chrill- und Methodgasse, auf dessen Bauplatz bereits Vorarbeiten für Grundaushebungen im Zuge sind; weiters ein zweistöckiges Haus der Lotte Seemann in der Simon Gregorčičgasse. Alois Jerančič lädt an der Zimmerergasse ein Wirtschaftsgebäude aufzuführen. — Die Arbeiten beim Eisenbahndurchbruch an der Martinsstraße sind wie folgt vorgeschritten: Der Durchbruch ist unter dem Gleise bereits vollkommen ausgeführt. Vor allem mußten bei diesem Viadukte die starken Betonwände innen und außen errichtet werden, was sehr geschickt fachmännisch ausgeführt wurde. Nun schritt man hierauf zur Legung der starken, massiven Traverse, die über die Wände zu liegen kommen und auf welchen auch bereits alle Gleise ruhen. Die Breite der Betonwände beträgt über zwei Meter. Zu den jüngsten sechs Gleisen kommen infolge Erweiterung des Bahnterrains weitere fünf Gleise neu gelegt; außerdem aber wird für weitere fünf Gleise der Platz reserviert. Das ausgehobene Schottermaterial wird für die Verfüllung der Grünen Grube verwendet, das noch nötige Quantum wird mittelst Lastwagen und Lokomotiven zugeführt und an Ort und Stelle abgelagert. Hierdurch verschwindet die bisher berüchtigte Zufluchtstätte verschiedener lichtscheuer Individuen und macht der Erweiterung des Schienennetzes Platz. Infolge Errichtung des Viaduktes erhält die Lastenstraße bei ihrer Einmündung in die Martinsstraße in einer Strecke von etwa 300 bis 400 Metern eine Verschiebung, bzw. Neuanlegung und auch eine kleine Vertiefung, für die Ableitung des Wassers vom Durchbruche ist bis zur Martinsstraße mit einer Kanalausführung vorgesorgt. An der Einfahrtstelle des Durchbruches erfährt die Martinsstraße eine Verschiebung. Der neue Straßenteil (im Viadukte sowie an dessen beiden Ausgängen bis zu der einen oder der anderen Straße) ist mit starken Quadersteinen fundamentiert und das darauf gelegte Schottermaterial wird mit einer großen Dampfwalze zermalmt. Der freie, am südlichen Ende des Durchbruches liegende Platz mit dem aufzulassenden Teile der Martinsstraße (vor dem Puntigamer Bierdepot und dem Gasthause Pavšek) erfährt selbstverständlich nach Überwältigung aller noch restlichen Arbeiten eine Regulierung. — In den letzten Tagen erhielten nachstehende Häuser einen frischen Anstrich: Nr. 1 an der Franz Josef-Straße, Nr. 6 an der Wiener Straße, Nr. 10 in der Komenštgasse, Nr. 3 in der Floriansgasse und Nr. 19 an der Martinsstraße. — In Angriff wurden genommen die Maurerarbeiten bei der Turnhalle des Ursulinerinnenklosters und beim neuen Objekte in der Illyrischen Gasse. Die Pflasterungsarbeiten an der Wiener Straße sind von der Bahnhöferschule in einer Länge von 100 Metern ausgeführt.

(**Todesfall.**) Man schreibt uns aus Bischofslack: Mit Josef Boncelsj, Händelsmann und Realitätsbesitzer in Eisnern, den wir vor kurzem zu Grabe trugen, schied ein Mann aus den Reihen der Wohltäter, der von den edelsten Gefinnungen besetzt war. In Eisnern brach mit Auflösung der Nagelschmiedewerke ein unsägliches Elend herein, das noch jetzt seine dürre Faust über den stillen Markt hält. Da rangen Hunderte von Familien um Hilfe, um Brot, und für dieses Elend hielt Boncelsj stets sein Haus, seine Hand offen. Die vielen Hunderte von Vätern, Müttern, Greisen und Kindern, die ihm, in Tränen zerflossen, das letzte Geleite gaben, sowie sein Testament sind das beredteste Zeugnis von seiner Herzengüte. Boncelsj hinterließ dem Armenfonds in Eisnern 1000 K., dem Lehrerkonvent in Laibach 100 K., den slowenischen Studentenunterstützungsvereinen in Wien, Graz, Prag je 100 K., dem Chrill- und Methodvereine 500 K. und der Studentenküche in Krainburg 100 K. Ehre seinem Andenken!

(**Hundekontinuazvorschriften für die Stadt Laibach.**) Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die f. f. Landesregierung für Krain bestimmt gefunden, in Berücksichtigung der vom Stadtmagistrat in Laibach angeführten Umstände sowie im Hinblide darauf, daß seit dem vorletzten Butzfall in der Stadt Laibach drei Monate verstrichen sind, zu veranlassen, die Bestimmung ihres Erlasses vom 29. April 1909, §. 9582, wonach die Hunde im Gebiete der Stadt Laibach auf der Straße

mit einem beifügsicheren Maulkorb versehen und außerdem noch an der Leine geführt werden müssen, dahin abzuändern, daß der Leinenzwang nunmehr entfällt. — Zugleich hat die Landesregierung den Stadtmagistrat beauftragt, die Hundebesitzer aufzufordern, die Hunde im eigenen Interesse stets unter genauer Aufsicht zu halten und dafür zu sorgen, daß sich auch mit Maulkörben versehene Hunde zur Vermeidung von weiteren Infektionen auf den Straßen, Gassen sowie öffentlichen Plätzen nicht herumtreiben.

(**Zimmerfeuer.**) Gestern nachmittags wurde an der Karlstädter Straße in der Wohnung einer Privaten in deren Abwesenheit ein Feuer bemerkt. Den Heimischen sowie einigen Passanten gelang es, das brennende Bett zu löschen, ohne daß die Feuerwehr avisirt worden wäre. Das Feuer war durch Unvorsichtigkeit entstanden; der Sohn der Privaten hatte nämlich nach dem Mittagessen einen brennenden Zigarettenstummel in den am Bett stehenden mit Sägespänen gefüllten Spucknapf geworfen. — Im Koloseum legte sich heute nachts ein Herr mit einer brennenden Zigarette ins Bett und schließt ein. Gegen 2 Uhr erwachte er und gewahrte, daß die Bettwäsche glimmt. Es gelang ihm, den Brand mit dem im Zimmer vorhandenen Wasser zu löschen. Das Feuer, bzw. der Rauch war auch schon von den ober ihm wohnenden Parteien bemerkt worden.

(**Ein vermietetes Paar.**) Der im Jahre 1892 in Brünn geborene und dahin zuständige Handelschüler Stephan Kropatschek und die im Jahre 1893 in Klagenfurt geborene und dahin zuständige Else Hörrt haben sich am 8. d. M. aus Brünn entfernt. Kropatschek hatte seinen Angehörigen einiges Geld entwendet; er führt einen 9 Millimeter-Revolver mit sich. Er ist mittelgroß, schlank, hat ein schmales, längliches Gesicht, blonde gewellte Haare, braune Augen und darf einen schwarzen Salonzug, einen Zylinder und einen gelbgrünen Überzieher sowie eine goldene Uhrkette tragen. Seine Begleiterin ist groß, sehr schwach, hat ein schmales Gesicht, schwarze Haare und solche Augen, ist mit einer weißen Bluse mit Einsatz ohne Arznei, einem braunen Rock und einem weißen Manilla-Strohhut mit dunkelrotem Aufbüchel bekleidet.

(**Berschollen**) ist seit Februar 1907 der gewesene Haushalter Matthias Eppich aus Obreri, Bezirk Gottschee. Er ist 72 Jahre alt, von mittelgroßer, starker Statur, hat graues Haar und weißen Vollbart, ist kahlköpfig, defekt gekleidet, spricht deutsch und etwas slowenisch. Außer dem Militärsabschiede dürfte Eppich, der die letzten sieben Jahre zu Hause war, keine Dokumente bei sich haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er irgendwo verunglückt oder gestorben ist.

(**Aus dem Arreste entsprungene.**) Der wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit und schwerer Körperlicher Beschädigung beim f. f. Bezirksgerichte in Krainburg inhaftierter gewesener 32jähriger Jäger Bevar aus Gorice bei Höflein ist am 10. d. M. aus dem Arreste entsprungen. Bevar, ein sehr gefährliches Subjekt, dürfte nach Amerika auswandern wollen.

(**Verloren**) wurde: ein Geldäschchen mit 1 K. Inhalt, eine goldene Brille, ein Palet mit zwei Kinderhemden und Strümpfen, eine Zigarettenpfeife aus Blech mit 59 K und ein goldener Fingerring mit grünem Stein, ferner hat ein Fuhrmann auf dem Wege von der Mant an der Wiener Straße bis zum Taborhöf eine große Papierhüttchen mit Kleidungs- und Wäschestücken verloren.

Theater, Kunst und Literatur.

(**Ein Natur-Operettentheater.**) Einige Mitglieder thüringischer Hof- und Stadttheater beabsichtigen am Schwarzenfels zwischen Ilmenau und Heiligenberg ein Naturoperettentheater zu gründen. Diese Naturoperettentheater würde die erste ihrer Art sein und offenbar ein sehr dringendes „Bedürfnis der deutschen Kunst“ erfüllen.

(**Die serbische Nationalhymne.**) Anlässlich des im Jahre 1908 erfolgten Dynastiewechsels wurde die serbische Nationalhymne offiziell aufgehoben und an ihrer statt provisorisch der königliche Begrüßungsmarsch gesetzt. Seitdem wurden wiederholt Versuche unternommen, eine neue Hymne zu schaffen, doch fand keine Komposition in der Öffentlichkeit Anklang. Man entschloß sich daher zur Wiedereinführung der alten Hymne „Bože pravde“ (Gott der Gerechtigkeit). Beim ersten Vortrag im verlorenen Winter gelegentlich der Aufführung einer patriotischen Allegorie im Nationaltheater in Anteileinheit des damaligen Kronprinzen Georg fand sie eine begeisterte Aufnahme. Durch das Spielen der Hymne am Geburtstag des Königs ist sie nun auch offiziell wieder als Nationalhymne anerkannt worden, was in allen Kreisen große Befriedigung hervergerufen hat.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Parlamentarisches.

Wien, 13. Juli. Dem „Fremdenblatt“ zufolge versammelten sich heute mehrere slavische Gruppen im Abgeordnetenhaus zur Besprechung der Situation, wobei folgendes Kommunikat veröffentlicht wird: Die an der Obstruktion nicht beteiligten Parteien der Slawischen Union haben sich heute zum Zwecke einer Besprechung über die parlamentarische Situation versammelt und hiebei beschlossen, auch während der parlamentslosen Zeit in steter Fühlungnahme zu verbleiben.

Zu diesem Behuße wurde ein Komitee, bestehend aus Vertretern jeder Gruppe, und zwar den Abgeordneten Hlibovickij, Dr. Hruban, Professor Masaryk, Mašalka und Hofrat Dr. Ploj gewählt. Dieses Komitee wird schon in der nächsten Zeit zusammenentreten.

Wien, 13. Juli. Die Korrespondenz „Zentrum“ meldet, daß der reichsräthliche katholisch-nationale Klub heute eine mehr als zweistündige Beratung abhielt, in welcher die parlamentarische und politische Situation einer eingehenden Besprechung unterzogen wurde. Es wurde allgemein dem Bedauern Ausdruck verliehen, daß die Slavische Union von ihrem Vorstand bei Schluss der Parlamentsession nicht noch zu einer Sitzung einberufen wurde. Mit Befriedigung wurde der Bericht über die Besprechung mit den Vertretern der an der Obstruktion sich nicht beteiligenden Parteien der Slavischen Union zur Kenntnis genommen. Schließlich wurde den Mitgliedern des Klubs empfohlen, mit der Wählerschaft in stetem Kontakt zu bleiben, dieselbe über die letzten Ereignisse sachlich und wahrheitsgetreu zu informieren und über die vom Klub befolgte Taktik offen aufzuklären.

Ein Dementi.

Bukarest, 13. Juli. Die „Agence Télégraphique Roumaine“ dementiert in fiktiver Weise die in österreichischen und ungarischen Journalen verbreitete Privatnachricht von einer angeblichen Verunglimpfung ungarischer Fahnen in Sinaia und Bukarest.

Die Kretafrage.

Konstantinopel, 13. Juli. Die Note, betreffend Kreta, wurde heute nachmittags der Pforte überreicht. Sie sagt, die Regierungen der vier Schutzmächte haben folgende Beschlüsse gefaßt: Die internationalen Truppenabteilungen werden am 26. Juli 1909 zurückgezogen. Jede der vier Mächte wird ein Stationsschiff entsenden, um die ottomatische Flagge und jene der Schutzmächte zu schützen und die Sicherheit der muselmanischen Kreter zu gewährleisten. Eine Proklamation, deren Kopie der Note beigelegt ist, wird an die Bevölkerung der Insel gerichtet werden. Die Anwesenheit der vier Stationsschiffe in der Sudabai und die Aufrechterhaltung der Hoheitsrechte des Sultans auf den gegenwärtigen Status quo wird nicht als definitive Lösung betrachtet. Die Mächte werden sich weiterhin mit Wohlwollen mit Kreta befassen und im geeigneten Augenblick mit der Pforte bezüglich des zukünftigen Regimes verhandeln. — Die der Note beigelegte Proklamation teilt den Kretern die Zurückziehung der internationalen Truppenabteilungen, entsprechend den Noten vom 10. Mai 1906 und vom 28. Juli 1908, sowie die anderen Beschlüsse mit und appelliert an die Klugheit der Bevölkerung, sowie an die Loyalität der Behörden, die Ordnung und die Sicherheit der Muselmänner aufrecht zu erhalten, die zu beschützen die Mächte ein Recht hätten.

Die Revolution in Persien.

London, 13. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Teheran vom heutigen, 10 Uhr vormittags: Heute um fünf Uhr früh rückten die Nationalisten durch drei Tore in Teheran ein. Gegenwärtig tobt ein heftiger Kampf in den Straßen. Die Kosaken halten den Hauptplatz besetzt. Man erwartet jeden Augenblick, daß der Shah sich in eine fremde Gesandtschaft flüchten werde.

Teheran, 13. Juli. Der nördliche Teil der Stadt ist vollkommen in den Händen der Nationalisten, die durch Patrouillen ausgezeichnete Ordnung halten. Viel Mannschaft der Kosaken des Schahs ist zu den Nationalisten übergegangen. Wie man annimmt, beabsichtigen die Nationalisten, bald in voller Stärke die Stadtviertel anzugreifen. In der Nähe der englischen Gesandtschaft wurde heute scharfer Gewehrfeuer gehörnt. Die Nationalisten haben wenige Verluste erlitten.

London, 13. Juli. Wie das Reuter-Bureau erfährt, meldet ein in London eingetroffenes Privattelegramm aus Teheran, daß für die Europäer dort keine Gefahr besteht. Die Nationalisten haben eine Telegraphenstation weggenommen.

Hochwasser.

Linz, 13. Juli. Wegen Hochwasser ist der Gesamtverkehr auf der Strecke Sattledt-Unterrohr, Sattledt-Gmünd, Friedburg-Lengau-Schneegattern eingestellt. Auf der Strecke Linz-Traun wurde wegen Dammrutschung bei Kilometer 3·9 umgestiegen.

Lindau, 13. Juli. Das „Lindauer Tagblatt“ meldet: Infolge andauernder Regengüsse ist der Bodensee um 56 Zentimeter gestiegen. Auf der Bodensee-Gürtelbahn stürzte bei Wasserburgbühl, kurz nach Passieren eines Güterzuges, der Bahndamm auf 100 Meter Länge ein, so daß der Verkehr bis auf weiteres unterbrochen ist.

Kesselerlosion auf einem Kriegsschiffe.

Neapel, 13. Juli. In der letzten Nacht hat an Bord des amerikanischen Panzerkreuzers „North Carolina“ eine Kesselerlosion stattgefunden. Ein Offizier starb bewußtlos zusammen und starb nach wenigen Stunden. Die amerikanischen und die italienischen Schiffe hielten gestern die Trauerallage.

Ein Wolfenbruch.

Newyork, 13. Juli. Ein verheerender Wolfenbruch ist in Orizaba (Mexiko) niedergegangen, wobei über hundert Menschen ums Leben gekommen sind.

Vorantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 3. bis 10. Juli 1909.

Es herrscht:

die **Noxkrankeit bei Pferden** im Bezirk Kraiburg in der Gemeinde Nallas (1 Geh.); im Bezirk Laibach Umgebung in den Gemeinden St. Marein (1 Geh.), Unterloitsch (1 Geh.);

der **Notlauf der Schweine** im Bezirk Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (1 Geh.); im Bezirk Littai in der Gemeinde Draga (1 Geh.); im Bezirk Loitsch in der Gemeinde Unterloitsch (1 Geh.); im Bezirk Radmannsdorf in der Gemeinde Möchnach (1 Geh.); die **Schweinepest** im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Ebenthal (9 Geh.), Hinterberg (9 Geh.), Jurjowitz (7 Geh.), Biensfeld (1 Geh.), Mitterdorf (5 Geh.), Niederdorf (8 Geh.), Ossumitz (2 Geh.), Reisnitz (8 Geh.), Seele (1 Geh.); im Bezirk Gurlfeld in den Gemeinden Großdolina (9 Geh.), Heiligenkreuz (9 Geh.), Tschatesch (13 Geh.), Zirle (12 Geh.); im Bezirk Kraiburg in der Gemeinde Girsbach (5 Geh.); im Bezirk Littai in der Gemeinde Großgaber (1 Geh.); im Bezirk Rudolfsdorf in den Gemeinden Döbernik (12 Geh.), Seisenberg (4 Geh.); im Bezirk Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (1 Geh.), Kerschdorf (1 Geh.), Weinitz (7 Geh.);

die **Wuttrausheit** im Bezirk Tschernembl in der Gemeinde Semitsch (1 Geh.).

Erloschen ist:

der **Notlauf der Schweine** im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Gottschee (1 Geh.), Mitterdorf (1 Geh.), Seele (1 Geh.); im Bezirk Gurlfeld in den Gemeinden Gurlfeld (1 Geh.), Zirle (1 Geh.), Heiligenkreuz (1 Geh.); im Bezirk Laibach Umgebung in den Gemeinden Brunnendorf (1 Geh.), Oberlaibach (1 Geh.); im Bezirk Littai in der Gemeinde Draga (1 Geh.); im Bezirk Tschernembl in den Gemeinden Kälbersberg (1 Geh.), Möttling (1 Geh.);

die **Schweinepest** im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Alttag (1 Geh.), Gottschee (9 Geh.), Mösel (1 Geh.), Seele (3 Geh.); im Bezirk Loitsch in der Gemeinde Unterloitsch (1 Geh.);

der **Bläschenausfall bei Einhornern** im Bezirk Radmannsdorf in den Gemeinden Karner, Bellach (2 Geh.), Veldes (2 Geh.).

f. f. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 10. Juli 1909.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 12. Juli. Blaof, Eisenbahn-Oberinspektor; Lalušek, Ingenieur; Horn, Direktor; Dr. Pisko, Advokat; Gräßer, Direktor; Heller, Ballans, Dotter, Schaherl, Mandl, Schmerz, Haas, Röde; Sachs, Kfm., Wien. — Ivčić, Direktor Agram. — Cargo, Privat, Nabrežina. — Kos, Kurat, Opatje selo. — v. Schemmel, f. f. Hauptmann; Poll, f. f. Oberleutnant, Graz. — Fabian, Beamter; Benedek, f. f. Leutnant, Triest. — Sandner, Beamter, Marburg. — Svatoš, Ingenieur, Prag. — Wondraschek, f. f. Professor, Budweis. — Biller, Kooperator, Salzburg. — Bonač, Postmeister, Girsbach. — Menetrač, Mechaniker, Frankreich. — Porenta, Pfarrer, Stopice. — Dr. Novak, Prof.-Kandidat, Heidenreichst. — Simon, Kfm., Oglar am Plattensee. — Rosental, Kfm., Breslau. — Eberz, Kfm., Kaiserslautern. — Indra, Kfm., Brünn. — Perko, Pfarrer, Sairach. — Reiner, Kfm., Paris. — Jatsé, Holzhändler, Ratschach. — Omerz, Pfarrer, Sesona. — Baron Winkler, f. f. Bezirkstomist, Gottschee. — Demšar, Kfm., Idria. — v. Bandonati, Großgrundbesitzer, Gitti.

Hotel Elefant.

Am 11. Juli. Baron Gutmannsth, Gutsbesitzer, Weißstein. — Prevendar, Priv. f. Gemahlin, Agram. — Götz, Priv. f. Michte, Pilamana. — Sirke, Priv. f. Familie, Holland,

Brix, Graz. — Brajha, f. f. Hauptmann f. Familie; Svatoš, Ingenieur, Prag. — Rochel, f. f. Oberleutnant, Brud. — L. v. Levar, Priv. Sarajevo. — Wetitschnig, Vertreter, Steinbrück. — Feltinek, Kfm. f. Schwester, Stoerau. — Berg, Beamter, Stein. — Musen, Privat, Oberlaibach. — Kniemalb, Vorstand f. Familie, Strad. — Suppan, Direktor, Leoben. — Majaron, Kfm., Franzdorf. — Altmann, Kfm. f. Familie, Belovar. — Eger, Fabriksbesitzer, Eisern. — Glückselig, Kfm., Prohnitz. — Bois de chevre, Architekt, Spitz, Sacher, Klein, Epstein, Koste, Triest. — Dumic, f. f. Marine-Kommissär; Silić, Beamter, Biene. — Razil, Priv. Ulm, Gutsbesitzerin; Bettlin, Priv. Rudolfswert. — Friedrich, Eisensteller, Priv. — Blaser, Priv. f. Familie; Tihy, f. u. f. Mittmeister; Fejes, Rabenstein, Mandl, Thaler, Leitner, Koste. — Pfeffer, Belany, Walther, Smorich, Brantner, Schiller, f. u. f. Oberleutnants, Wien. — Vernet, Kfm., Bürich.

Verstorbene.

Am 11. Juli. Ferdinand Pevsek, Patent-Invalid.

74 J., Herrengasse bei Nr. 20, Herzschlag.

Am 12. Juli. Albert Melinc, Maurerjohn, 2½ J., Floriansgasse 14, Strojulose. — Maria Müller, Stadtrame, 58 J., Karlästerstraße 7, Pneumonia. — Johann Timolini, Oberpolier, 68 J., Maria-Theresienstraße 10, Tuberk. pulm. — Helena Lipová, Einwohnerin, 35 J., Radetzkystraße 11, Dementia secund.

Im Babilspitale:

Am 9. Juli. Franziska Juhant, Besitzerin, 15 J., Combustio paralysis cordis. — Franz Djajac, Zimmerer, 33 J., Myocarditis chron. — Franz Župan, Besitzerin, 19 J., Tetanus.

Am 11. Juli. Franziska Jerala, Arbeitersgattin, 34 J., Tuberc. pulm.

Am 12. Juni. Josef Sparovic, Knecht, 47 J., Tuberc. scrosar et intest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Gesamtbefund auf 500 Metern auf 500 Metern abgebügelt	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ausblick des Himmels	Niederschlag innerhalb von 24 St. in Millimeter
13.	2 U. N.	737·2	15·8	SO. mäßig	bewölkt	
	9 U. Ab.	738·2	15·3	NW. schwach	»	
14.	7 U. J.	739·8	14·5	windstill	halb bew.	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 14·4°, Normale 19·7°.

Wettervorhersage für den 14. Juli für Steiermark, Kärnten und Krain: Größtenteils bewölkt, mäßige Winde, mäßig warm, unbestimmt, Ausheiterung; für das Küstenland: schönes Wetter, schwache Winde, mäßig warm, unbestimmt, herrschende Witterung anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain: Spartaia 1897.

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 7. Juli gegen 5 Uhr 15 Minuten sehr leichte Erschütterung in Cassia (Veruggia), verzeichnet in Rocca di Papa. — Am 10. Juli gegen 6 Uhr 30 Min. Erdstoß fünften Grades in Messina.

Bodenruhe unverändert.

Elektroradiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“).

Programm

(1905)

vom 14. bis zum 16. Juli:

- 1.) Eine gestohlene Braut (komisch). — 2.) Für meine Mutter (Drama). — 3.) Wintersport in Savoyen (Naturaufnahme). — 4.) Der betrunkenen Pierrot (Drama). — 5.) Entfettungssanatorium (sehr komisch).

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beileidsbezeugungen während der Krankheit und anlässlich des unerträglichen Verlustes unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers, Herrn

Alfons Pirz

f. f. Landesregierungsrates und Leiters der f. f. Bezirkshauptmannschaft in Kraiburg, Ehrenbürgers des Marktes Eisern und Ehrenmitgliedes des Veteranenvereines in Kraiburg usw. usw.

sowie für das überaus zahlreiche Geleite des edlen Dahingeschiedenen zu dessen letzter Ruhestätte und die gespendeten prachtvollen Kränze sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den geehrten Vereinen und allen Teilnehmern überhaupt herzlichsten Dank.

Kraiburg, den 9. Juli 1909.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 13. Juli 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Löse“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allgemeine Staats-schuld.			Bulg. Staats-Soldanleihe 1907 f. 100 Kr.	4½%	92-30	93-30	Wiener Komm.-Löse v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 30% Präm.-Schuld b. Bodentr.-Anst. Em. 1889	513-50	523-50	Unionbank 200 fl.	54-50	550-50
Einheitliche Rente:			Böh. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	96-05	96-25	Bodenfr., allg. östl. i. 50 J. v. 4%	95-30	96-30	Unionbank, böhmische 100 fl.	244-50	245-50	
4% konv. steuerfrei, Kronen (Mal-Nov.) per Kasse	96-05	96-25	Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 M. + ab 10%	96-05	96-25	Böh. Hypotheken, verl. 4%	97-50	98-20	Berlehrsbank, allg. 140 fl.	340-75	341-75	
dette (Jann.-Juli) per Kasse			Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	99-50	99-70	Zentral-Bob.-Schuldt.-Österr. 100 fl.	101-50	102-50	Industrie-Aufnehmungen.			
4½% d. W. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	99-50	99-70	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-65	98-65	Aussig-Teplyer Eisenb. 500 fl.	98-50	99-20	Baugesellsh., allg. östl. 100 fl.	171-50	173-50	
4½% d. W. Silber (April-Okt.) per Kasse	99-50	99-70	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Böhmisches Nordbahn 150 fl.	97-50	98-20	Brüder Kohlenberg-Gef. 100 fl.	727-50	728-50	
1860er Staatslöse 500 fl. 4%	161-165-		Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Büschlehrer Ges. 500 fl. KM.	97-50	98-20	Eisenbahnverkehrs-Austalt, östl.			
1860er " 100 fl. 4%	218-50	224-50	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Donaudampfschiffahrt-Ges. 100 fl. KM.	97-50	98-20	Eisenbahnbau-, Leibg., erste, 100 fl.	201-50	202-50	
1864er " 100 fl.	291-50	297-50	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Eisenbahn-Gesell., Papierl. u. W.-G.	97-50	98-20	Eisenbahn-Gesell., Br. in Lign.	227-50	230-50	
1864er " 50 fl.	291-50	297-50	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Finkenberger Brat., Böh. u. S.	97-50	98-20	Finkenberger Brat., Böh. u. S.	227-50	230-50	
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	288-290-		Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Met.-Fabrik 400 Kr.	97-50	98-20	Fleiner Brauerei 100 fl.	104-50	105-50	
Böh. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	96-20	97-20	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Montan-Gef., östl. alpine 100 fl.	97-50	98-20	Montan-Gef., östl. alpine 100 fl.	205-50	208-50	
Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 M. + ab 10%	96-20	97-20	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Prager Eisen-Industrie-Gesell.	97-50	98-20	Prager Eisen-Industrie-Gesell.	246-50	249-50	
Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 M.			Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Rima-Murany-Galigo-Tarjane	97-50	98-20	Rima-Murany-Galigo-Tarjane	254-50	254-70	
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	95-90	96-90	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, 1895, 1904	97-70	98-70	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	97-50	98-20	Salo-Tarj. Steinobloß 100 fl.	268-50	271-50	
Galijsche Karl Ludwig - Bahn (div. St												